

Christoph Wohlstein

Svenja Dahms

**Katharineum zu Lübeck - www.katharineum.de -
23552 Lübeck**

Abiturrede 2007

Sehr geehrte Lehrerschaft, verehrte Schulleitung, liebe Familien und Gäste, liebster Jahrgang!

Wer uns kennt, erwartet nun vermutlich ein logisch stringentes Konzept, tiefend von historischen Anspielungen und altsprachlichen Zitaten. Andere erhoffen sich eine witzige Rede, die sich jedoch „bitte nicht“ an Reden gewisser Vorgänger aus dem letzten Jahr orientieren sollte.

Wir werden versuchen, beide Erwartungen stilvoll zu enttäuschen.

Also entspannen Sie sich, lehnen Sie sich zurück und erfahren Sie das Gefühl, das uns 13 Jahre lang stets begleitet hat.

Dies ist nun also unser Abschied. Das dient uns zum Anlass, einige Worte über die drei Hauptbetroffenen zu verlieren: uns, unsere Lehrer und die Schule.

Wir, das heißt unser Jahrgang, sind eine Gruppe sozial aktiver Individualisten- andere würden sagen: ein Haufen „kuschelbedürftiger Sturköpfe“. Wir sind stolz darauf, mit Stützen aus Großem und Kleinem Chor, Kantorat, Krippenspiel, Jazz-Band, Schülerversammlung, Technik-AG, Orchester, Ruderverein und anderen Sportgruppen das Abiturzeugnis entgegennehmen zu dürfen. Wer nun beeindruckt ist, den wollen wir keinesfalls mit der Information desillusionieren, dass diese- meist nachmittäglichen- Aktivitäten mit noch mehr Eifer und Zuverlässigkeit besucht wurden als der vorhergehende Unterricht.

Man sollte meinen, ein Jahrgang, der so – ich zitiere eine Lehrkraft- „die halbe Schule schmeißt“, sei in der Lage, verhältnismäßig einfache Aufgaben wie die Organisation einer Abifahrt, eines Abiballs oder auch nur die Wahl eines Abimottos spielend zu meistern...Doch hier schlug erbarmungslos das Schicksal des Intellektuellen zu: Manchmal ist das Schwierige einfacher als das Einfache; und einigen können wir uns schon gar nicht.

Die Lehrerschaft: Ein wunderbares Beispiel, welche herrliche Blüten die Evolution treiben kann.

Man unterscheidet sechs Arten, die sich unterschiedlicher Beliebtheit erfreuen.

1. Der Kumpeltyp oder „Ich bin einer von euch“. Er ist meist geringeren Alters, sportlich und kinderlieb. Im Verhalten ähnelt er stark seinen Schülern und verfolgt oft revolutionäre Unterrichtskonzepte, die seine Schüler bisweilen eher verwirrt als belehrt zurücklassen. Besonders auffällig sind seine Tanzkünste, die man zu vorgerückter Stunde in einschlägigen Etablissements bewundern kann.

2. Die Entspannten: Ihren Unterricht gestalten sie frei nach dem Motto „Wir überlassen die Schüler sich selbst“; mit dem hehren Ziel, die Selbstkompetenz jedes Einzelnen zu steigern. Ihre freie Zeit verbringen sie gern bei Kaffee und Kuchen im Kreis ausgewählter Kollegen. Sie unterscheiden sich vom Kumpeltyp vor allem im Alter – zum Mitfeiern fehlt ihnen dann doch der jugendliche Elan.

Im krassen Gegensatz dazu steht die nächste Art.

3. Der Universalgelehrte, meist ein gesetzter, älterer Herr von altem Schrot und Doppelkorn. Eine Stunde bei ihm ist wie ein Bad im Brunnen des Wissens und erzeugt beim Schüler meist eine von zwei Reaktionen. Entweder den Wunsch, ein Schwamm zu sein, oder den, in sein warmes Bettchen zurück zu flüchten. Ihn zeichnen hohe Ansprüche an seine Schüler aus; Schillers „Glocke“ zählt noch zu seinem Standardrepertoire, von seinen Schülern erwartet er wenigstens den

„Zauberlehrling“ oder wichtige Passagen aus Faust I.

4. Die Engagierten: Wenn man diesen Typus erreichen will, wählt man besser die Nummer der Schule als die seines Heimes. Zuhause verbringt er lediglich geschätzte 10% seiner Freizeit. Immer ein Lied auf den Lippen, eilt er auf der Suche nach Kaffee traumwandlerisch durch die altherwürdigen Gänge und schafft es trotzdem, sich neben dem Katharineum gewisse Nebenaktivitäten zu erhalten (bisweilen sogar eine Familie).

5. Die Interessierten: In den späten 60ern sozialisiert, haben sie ein überdurchschnittlich hohes, echtes Interesse an ihren Schülern und fühlen sich persönlich für deren Erfolg verantwortlich. Mit ihren Schutzbefohlenen zusammen entwerfen sie Zukunftspläne und rekapitulieren dabei ihre eigenen Lebenserfahrungen. In ihren Reden schwingt manchmal noch der alte revolutionäre Geist mit, wenn sie auch größtenteils in den Schoß der bürgerlichen Gesellschaft zurückgekehrt sind.

Schlussendlich bleibt noch eine kleine Randgruppe übrig, an die wir uns aus gewissen Gründen kaum heranwagen. Wir wollen sie die „???“ nennen. Ihr Unterricht wirft folgende Fragen auf:

1. Warum sind Sie Lehrer geworden?
2. Wieso haben Sie dieses Fach gewählt?
3. Was haben wir Ihnen getan?

Mit dieser etwas überspitzten Darstellung wollen wir eigentlich Folgendes sagen: Das Lehrerkollegium ist ebenso vielseitig wie unser Jahrgang, jeder hat seine Stärken und Schwächen. Um einen typischen Pädagogausspruch zu zitieren: Wir tadeln niemanden für seine Schwächen, solange er sich darum bemüht, sie zu verbessern. Leider tut dies nicht jeder... Natürlich gibt es auch Lehrer, (sogar mehr, als man denkt) die sich sehr stark für die Schule engagieren, zum Teil so sehr, dass ihre Gesundheit darunter leidet. Diese Lehrer sind es, die unsere Schulzeit und unsere Schule zu etwas Besonderem machten und machen, ihnen gilt unser ausdrücklicher Dank.

Hier überschneiden sich unsere Gedanken schon mit dem nächsten Thema: unsere Schule. Von vielen wird das Katharineum für eine hervorragende Schule gehalten, einige sprechen sogar von einer „Elite-Schule“. Diesem Anspruch werden wir unserer Meinung nach jedoch nicht gerecht. Wir haben vielmehr das Gefühl, dass das schulische Niveau generell sinkt, bei uns lediglich etwas langsamer. Doch nur, weil man behaupten kann, auf manchen Lübecker Schulen sei der Anspruch niedriger und das Katharineum in diesem Vergleich führend, dürfen sich weder Schüler noch Lehrer zurücklehnen. Bildungspolitische Probleme machen nicht vor alten Mauern Halt, sie betreffen auch uns. Uns beschleicht immer öfter das Gefühl, dass wir uns auf unserer großen Vergangenheit ausruhen. Das Katharineum hat einen guten Ruf – sorgen Sie dafür, dass dies so bleibt und vor allem dafür, dass er berechtigt bleibt.

Was uns wirklich gegenüber anderen Schulen auszeichnet, ist das Angebot an Arbeitsgemeinschaften und das dadurch erzeugte Gruppen- und Zusammengehörigkeitsgefühl. Das ist es, worauf wir stolz sind. Jeder, sowohl Lehrer als auch Schüler, der auch stolz ist, Katharineer zu sein, oder der zumindest froh ist, auf einer solchen Schule zu sein, sollte sich bemühen, seinen Anteil dazu beizutragen. Es müsste z.B. für jeden selbstverständlich sein, sich, wenn möglich, Auftritte seiner Schüler oder Mitschüler anzusehen und damit deren Einsatz und auch den der verantwortlichen Lehrer zu würdigen. Das sieht offenbar nicht jeder so. Wir möchten Sie alle dazu ermuntern, sich Gedanken darüber zu machen, zu welchem Teil Sie gehören. Gerade für junge Schüler ist es wichtig, Interesse zu erfahren. Auch das bedeutet Lehrer sein. Zum Glück gibt es nicht Wenige, die diesem Ideal entsprechen; diesen gilt nochmals unser besonderer Dank.

Diese Lehrer und die oben angesprochene Atmosphäre der Schule sind es neben unseren Eltern auch, die unseren Jahrgang, unserer Meinung nach mit Fähigkeiten versehen, die eine Schulgemeinschaft zum Gedeihen braucht:

Kollegialität, Interesse am Anderen und Einsatz für die gemeinsame Sache; gepaart mit einem gesunden Bewusstsein für den eigenen Standpunkt. Diese Eigenschaften soll der Jahrgang nun aus der Schule in die Welt tragen.

Letztendlich bleibt uns – im vollen Bewusstsein unseres Mangels an Originalität – nichts anderes mehr übrig, als allen Anwesenden und besonders unserem Jahrgang viel Glück und Erfolg für ihr weiteres Leben zu wünschen. Lassen Sie uns mit dem Segensspruch unseres gemeinsamen Leistungskurslehrers schließen: „Bleiben oder werden Sie gute Menschen!“

Danke.